

Minuten - Zusammenfassung.

sei zu hoffen, daß alle Faktoren, insbesondere die Staatsbehörden, diesfalls das ihrige tun.

Es sei weiters eine Zuschrift des Landes-Hauptmannes von Görz an den Bürgermeister gekommen, daß der dortige Landes-Ausschuß bereit sei, der Gemeinde Grundstücke in Görz und Gradiska zur Verfügung zu stellen, welche die Gemeinde unter Beistellung der Arbeitskräfte und des Saatgutes selbst bebauen kann. Die Forderung würde unbeschränktes Eigentum der Gemeinde Wien sein. Es habe nun eine Besprechung stattgefunden, bei der Landes-Ausschuß Mayer, Vertreter des Landes-Kulturrates, der Gartenbaugesellschaft und andere Körperschaften teilnahmen. Die allgemeine Meinung war, daß die Sache nicht ganz von der Hand zu weisen sei. Der Stadtrat habe dann die Entsendung einer Kommission getroffen, an der St.-Rat Schreiner, Gem.-Rat Oberleuthner, der Magistrats-Direktor und ein Beamter der Magistrats-Abteilung III teilnahmen. Das Ergebnis erwies, daß der Vorschlag des Landes-Ausschusses, der Gemeinde Wien Gründe zum Anbau von Frühgemüse und Frühkartoffeln zu überlassen, unmöglich sei. Die Gründe seien nicht zusammenhängend, sondern vielfach zersplittert und im ganzen nur ungefähr 25 ha. Die Aktion hätte also kleinen Umfang und wäre in keinem Verhältnisse zu den Auslagen. Auch die Arbeitsverhältnisse seien dort nicht günstig. Momentan seien Arbeiter gar nicht zu haben; da die Gemeinde selbst Mangel an Arbeitskräften habe, werde sie schwerlich Arbeiter nach Görz bekommen. Das Saatgut sei dort in festen Händen und nicht zu bekommen. Da die Gemeinde selbst an Saatgut Mangel habe, wäre es unverantwortlich, Saatgut dorthin zu geben.

Nun habe sich aber herausgestellt, daß vielleicht in anderer Weise eine Verbindung mit Görz möglich wäre. Es wäre vielleicht die Sicherstellung der Lieferung von Frühkartoffeln und Gemüse für Wien nicht ganz ausgeschlossen. Die heurige Kartoffelernte dürfte nicht so reichhaltig sein wie sonst. Görz und Gradiska haben bisher den größten Teil ihrer Produktion — in Frühkartoffel 1000 Waggons — nach Deutschland verschifft, das sehr günstige Tarife gewährte. Es sei also der Gedanke aufgetaucht, diese Kartoffelmengen für Wien zu sichern. Eine direkte Verbindung mit den Produzenten sei aus verschiedenen Gründen kaum möglich. Es bestehe jedoch in Görz eine Organisation der Kartoffelproduzenten, die aus 430 ausschließlich slovenischen Bauern bestehe. Es wurde mit dem Obmann derselben verhandelt und er habe versprochen, der Gemeinde Wien nach Ostern ein Offert zu stellen, und zwar auf Lieferungen von 10 bis 15 Waggons Frühkartoffel täglich bis Ende Juni oder Mitte Juli. Der Preis konnte noch nicht fixiert werden. Wenn das Offert komme, dürfte es Gegenstand ernstlicher Erwägungen werden.

Über eine Anfrage des Bürgermeisters erklärt sich die Konferenz damit einverstanden, daß die von der Stadtgarten-Direktion gezogenen Pflanzensetlinge an das Publikum unentgeltlich abgegeben werden.

Vize-Bürgermeister Hierhammer übernimmt den Vorsitz. Gem.-Rat Skaret führt aus, daß nach dem ihm bekanntgewordenen Urteile eines Fachmannes die Wiesenflächen, die zum Kartoffelanbau verwendet werden sollen, wenn sie jetzt erst gestürzt werden, nicht geeignet seien. Das Stürzen dieser Wiesen hätte schon im Herbst vorigen Jahres vorgenommen werden müssen, damit das Gras, das den Schollen anhaftet, mittler-

weile in Fäulnis hätte übergehen können, denn das Gras, das zum Faulen einige Monate braucht, bringe die Kartoffel, wenn es nicht vollständig verfault ist, selbst zum Faulen.

Gem.-Rat Dr. Hein begrüßt die Aktion, daß es möglich gemacht werde, vom Süden Kartoffel und Frühgemüse zu bekommen; den Bemerkungen des Gem.-Rates Skaret müsse er zustimmen.

Weiters beanständet Gem.-Rat Dr. Hein einen Stadtrat-Beschluß, mit welchem ein Betrag von 34 000 K zur Errichtung einer neuen Gartenanlage an der Erdbergerlande bewilligt wurde; es sei jetzt keine Zeit, Gartenanlagen zu errichten. Ehe man ein neues Gelände zu einer Gartenanlage adaptiere, solle man doch lieber daran gehen, dieses Gelände zum Anbau von Gemüse und Kartoffel zu verwenden.

Außerdem mache er darauf aufmerksam, daß dafür Sorge getragen werden solle, daß dort, wo kein Gemüsebau stattfindet, das Gras ausreifen gelassen wird, denn die Bevölkerung werde auch unter dem Mangel an Tierfutter zu leiden haben.

Gem.-Rat Leitner führt aus, daß er bezüglich der Verpachtung der Leopoldauergründe anderer Meinung sei wie der Magistrats-Referent. Er glaube, man müsse dafür sorgen, daß recht viel angebaut werde. Es sei ja eine alte Tatsache, daß sich der Preis durch Angebot und Nachfrage regelt; der Pächter könne also gar keinen Wucher treiben, wenn Angebot genug vorhanden sei, weil das starke Angebot den Preis drücke. Wenn man die Gründe verpachte und die Leute Körnerfrüchte anbauen, so seien sie durch die Verordnung des Ministeriums, welches die Sperre auf die Körnerfrüchte gelegt hat, gebunden. Und wenn die Leute Kartoffel bauen, so sei es auch kein Schaden, weil dadurch die Kartoffelmengen, wenn die Kartoffeln überhaupt geraten, vermehrt werden und dadurch ein billigerer Preis erzielt werde. Wenn sie aber nicht geraten, dann müßte man ohnehin einen teureren Preis bezahlen. Er sei aber der Meinung, daß mit Rücksicht auf die große Menge Kartoffel, die heuer zum Anbau kommt, ganz annehmbare Preise erzielt werden dürften.

Bezüglich der Frühgemüse sei er überzeugt, daß die Händler soviel Gemüse nach Wien bringen werden, als gebraucht werde. Hinsichtlich des Frühgemüses solle sich die Gemeinde in nichts einlassen.

Gem.-Rat Steiner erklärt, daß er in dieser Frage auf einem anderen Standpunkte stehe. Österreich decke doch bekanntlich seinen ganzen Bedarf an Kartoffeln im Inlande. Er sehe daher gar nicht ein, warum die Gärten in Wien ruiniert werden sollen, um Kartoffelanbau darin zu betreiben, wenn der Bedarf so wie so auch gedeckt werden kann. Den Preis zu limitieren, sei heute unmöglich, weil dieser von der Witterung abhängt. Er glaube vielmehr, daß es notwendig wäre, für die Deckung der Käufe zu sorgen, selbst auf die Gefahr hin, daß die Gemeinde ein Pönale zahlen müsse, wenn sie auf die Übernahme der Kartoffel verzichte; das dürfte noch immer billiger kommen, als wenn man den Anbau in eigener Regie betreibe. Es seien noch genug Kartoffel vorhanden.

Was das Stürzen des Wiesenbodens anlangt, so möchte er raten, dies lieber aufzugeben, es sei dazu viel zu spät. Im übrigen ersuche er, von einem Anbau im Wertheimsteinpark abzusehen.

Vize-Bürgermeister Hierhammer stimmt den Ausführungen des Gem.-Rates Steiner zu. Die Hauptsache wäre,